

Es ermangeln nämlich gewisse Gegenden keineswegs der Individuen von ausdrücklichem Cretintypus, welche das dortige Volk Karakaten nennt.

Vor 50 Jahren beschäftigte sich mit ihrer Erforschung der Professor an der Jagiellonischen Universität Doktor Rozubowski und die von ihm gelieferte Beschreibung berechtigt in genügendem Maße zu ihrer Bezeichnung als Cretins, wenn auch glücklicher Weise nicht des höchsten Grades. Als Muster kann die Beschreibung eines Karakaten aus dem Dorfe Peim im Myslenicer Bezirk gelten. Seine Körperhöhe betrug im 17. Lebensjahre 112 Centimeter, die Stirne war niedrig schief zurückgeneigt, mit einer Haut bedeckt, die sich namentlich beim Lachen sehr faltete, der Kopf war groß, viereckig, sein Umfang sammt dem kurzen Haar betrug 55 Centimeter, das Gesicht war kurz, breit, aufgeschwollen, von leichenhafter Blässe und blödem Ausdruck; die Lippen wulstig, die Kiefer stark vorstehend, die Zähne schütter und schiefgestellt, die Zunge war dick, die Nase breit und bei der Wurzel sehr tief eingesunken; das Gehör war stumpf, die Sprache undeutlich, die Geisteskräfte waren so sehr geschwächt, daß kaum die Hausgenossen sich mit ihm verständigen konnten. Er hatte keinen Kropf, jedoch kommt ein solcher auch oft bei anderen Cretins vor.

Nach der Volkszählung im Jahre 1890, bei welcher auch die Zahl der Cretins angezeichnet wurde, kommen auf je 10.000 Seelen 4·3 Cretins. Fast die gleiche Anzahl, 4·5 auf je 10.000 Einwohner, gibt auch Kitz (Österreichische Statistik, Band 5) an. Wie gewöhnlich, trifft man sie auch hier zumeist in Gebirgsgegenden oder in solchen Gegenden, die am Fuße der Berge gelegen sind und alpinen Charakter haben. In absoluter größter Anzahl, 22·8, fand man sie im Bezirk von Grybów, über 10 in jenen von Gorlice, Myslenice, Neu-Sandec, Neuemarkt und Zydzów; mit der Durchschnittszahl gleich (4·3) in den Bezirken von Sniatyn, Radworna, Ropczyce, Turka, Bochnia, Dolina, Mielec und Lemberg; in geringster Anzahl, weil nur mit Decimalzahlen auszudrücken, fanden sie sich in den Bezirken von Buczacz, Kolbuszowa, Sambor, Tlumacz und Zloczów. Es möchte demnach scheinen, daß sie in jenen Gegenden, wo die ruthenische Bevölkerung der polnischen vorherrscht, seltener vorkommen. Man kann jedoch diesen Schluß, der sich auf die Gegenden bezieht, nicht auch mit der Nationalität ihrer Bewohner in Verbindung bringen, da sich in dem westlichen oder polnischen Theile des Landes ruthenische Ansiedelungen befinden, welche sich im Gebirge bis in den Sandecer Bezirk an den Poprad erstrecken, in den östlichen Gebieten hinwieder, welche hauptsächlich von Ruthenen bewohnt werden, sich nicht nur in Städten und Städtchen, sondern in Dörfern viele Polen finden. Bei der oben erwähnten Volkszählung jedoch sind sie in Bausch und Bogen ohne Unterscheidungen aufgenommen worden. Im Allgemeinen aber gehören die Cretins, wie dies das dargestellte Verhältniß von 4·3 auf 10.000 Seelen aufweist, in Galizien zu den äußerst seltenen Ausnahmen.